

Viola Kaesmacher
Hufnagelstr. 16
60326 Frankfurt

Telefon: 069/xxx xxxxx
E-Mail: viola@kaesmacher.de
Datum: 21. November 2004

An den
Deutschen Presserat
Postfach 7160

53071 Bonn

per E-Mail an info@presserat.de

Titel des Artikels : "Fanatische Ernährer" (siehe unten)
Name und Seite des Publikationsorgans: Die WELT
Erscheinungsdatum: 20. November 2004
Ziffer des Pressekodex, auf den ich Bezug nehme: 1, 2, 7, 9, 10, 12, 13, 14

Sehr geehrte Damen und Herren,

meiner Meinung nach verstößt der o.g. Bericht gleich gegen mehrere Ziffern des Ehrenkodex

Ziffer 1 komplett: "Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse."

Mit Behauptungen wie "Nur im veganischen Irrsinns-Universum läßt sich ihr Tun "verstehen". Nur in totalitärer Unbedingtheit kann die veganische Moral existieren. Deshalb kennt sie nur das Einfordern, nicht aber das Üben von Toleranz. [...] Mit Leuten, die ihren Schwächen niemals augenzwinkernd Zugeständnisse machen, kann man nicht zusammenleben." hetzt der Autor m.E. gegen Veganer. Ich als „vegane Minderheit“ fühle mich in meiner Menschenwürde verletzt.

Es ist nicht richtig, dass „Veganer“ das Tun/Unterlassen der Eltern des kleinen Leon verstehen. Im Gegenteil, auch in einschlägigen Vegan-Foren und Publikationen herrscht Unverständnis über den Tod des Kindes. Der Autor allerdings suggeriert, dass Veganer Verständnis haben für Leons Tod.

Ziffer 2, insbesondere: "Unbestätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche erkennbar zu machen."

Zitat: „Ihr Fanatismus war leise und traurig, aber zu allem entschlossen im Bekämpfen eigener Zweifel und mörderisch gegen das eigene Kind.“ Es gibt fundierte Stellungnahmen, dass der Tod des Kindes nichts mit Veganismus und schon gar nicht mit Mord zu tun hatte. Auszug einer Stellungnahme von Dr. med. Ernst W. Henrich: „Den Eltern kann man zwar vorwerfen, dass sie wahrscheinlich die Erkrankung und deren Schwere falsch eingeschätzt, [...]einer lebensrettenden Therapie entzogen haben, ihnen aber die vegane Ernährung als quasi per se ungesunde und todbringende Ernährungsform vorzuwerfen, ist absurd.“

Ziffer 7: "Die Verantwortung der Presse gegenüber der Öffentlichkeit gebietet, dass redaktionelle Veröffentlichungen nicht durch private oder geschäftliche Interessen Dritter oder durch persönliche wirtschaftliche Interessen der Journalistinnen und Journalisten beeinflusst werden."

Es mag „Zufall“ sein, aber sehr auffallend ist die Werbekampagne der CMA für mehr Fleischverzehr und eine massive Werbung für Kochen mit Fleisch auf derselben Seite, auf der gegen Veganer gehetzt wird, also jene Leute, die für die CMA ein Dorn im Auge sein dürften, da diese tierliche Produkte verweigern. (verschiedene Motive der Banner, die auf der Seite sind, im Mail-Anhang. Per Klick gelangt der WELT-Leser auf die Seite <http://www.alleine-kochen-ist-doof.de>. Motto: FLEISCH. KOCH MIT. Eine Initiative der CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH)

Ziffer 9: "Es widerspricht journalistischem Anstand, unbegründete Behauptungen und Beschuldigungen, insbesondere ehrverletzender Natur, zu veröffentlichen."

„Müssen wir es für einen Zufall halten, daß die beiden politischen Morde in den Niederlanden, die den multikulturellen Scheinfrieden Europas nachhaltig störten, der Mord an Pim Fortuyn und der an Theo van Gogh, von einem Veganer und einem Islamisten begangen wurden?“ Hier wird von Fuhr bewusst der Eindruck erweckt, Minderheiten (Veganer und Islamisten) seien per se „zu allem bereit“ und auf jeden Fall gemeingefährlich. Ich als extrem friedfertiger und toleranter Mensch, „obwohl“ (gerade weil!) ich Veganer bin, fühle mich in meiner Ehre verletzt.

Ziffer 10: "Veröffentlichungen [...], die das sittliche oder religiöse Empfinden einer Personengruppe [...] verletzen können, [...]"

„Kein Tier soll leiden oder gar getötet werden zum Nutzen des Menschen, sagen die Veganer und lehnen deshalb alle tierischen Produkte ab.“ Und „Das Kind, das vegan getötet wurde, wollte Milchersatz aus Mandeln und Kokosnüssen nicht zu sich nehmen. Die Eltern wollten es beschützen vor einer Eßkultur, die über Tierleichen geht. Das Kind aber ekelte sich vor der moralisch sauberen Nahrung.“ Hier tut Herr Fuhr so, als sei der Tierrechtsgedanke eine völlig absurde, falsche und gemeingefährliche Einstellung. Ich fühle mich in meinem sittlichen Empfinden, nämlich dem, dass Tiere für Menschen nicht ausgebeutet werden dürfen, verletzt. Ferner scheint Herr Fuhr eigentlich ausdrücken zu wollen: „... sie wollen nicht über Tierleichen gehen und nehmen Menschenleichen in Kauf...“

Ziffer 12: "Niemand darf wegen [...] seiner Zugehörigkeit zu einer [...] Gruppe diskriminiert werden."

Der Autor fragt: „Sollte man den Ernährungsminderheiten, die der brutalen Werbung der Agrarindustrie und dem Spott der Schweinshaxen-essenden Mitwelt ausgesetzt sind, nicht vielmehr das Leben einfacher machen?“ Er beantwortet die Frage nicht direkt mit NEIN, macht sich allerdings darüber lustig, dass es Initiativen (z.B. in Bremen) gibt, die versuchen, den Alltag von Mitgliedern bestimmter „Glaubensgemeinschaften“ einfacher zu gestalten. Auch durch Sätze wie „Die meisten Muslime sind nicht übergeschnappt. Veganer sind es in jedem Fall.“ fühle ich mich als Veganer diskriminiert.

Ziffer 13: "Die Berichterstattung über Ermittlungsverfahren, Strafverfahren [...] muss frei von Vorurteilen erfolgen."

„Ich las in der Zeitung die schreckliche Geschichte von dem Ehepaar aus Bad Driburg, das sein jüngstes Kind so lange mit veganer Ernährung traktierte, bis es tot war. [...] Zwei Jahre auf Bewährung wegen Körperverletzung mit Todesfolge erhielten Vater und Mutter, das Sorgerecht für ihre anderen drei Kinder dürfen sie behalten. [...] Für so viel Verständnis habe ich kein Verständnis. Es handelt sich hier um Fanatismus mit Todesfolge. Auch bei Ernährungsideologien gibt es Grenzen der multikulturellen Toleranz.“ Hier suggeriert der Autor, dass Veganismus eine tödliche Ernährungsform sei und Veganer eigentlich keine Kinder haben dürften. Die Sätze strotzen von Vorurteilen gegen Menschen, die sich für eine tierleidfreie Lebensweise entscheiden.

Ziffer 14: "Bei Berichten über medizinische Themen ist eine unangemessen sensationelle Darstellung zu vermeiden, die unbegründete Befürchtungen [...] beim Leser erwecken könnte."

„das sein jüngstes Kind so lange mit veganer Ernährung traktierte, bis es tot war. Mit 15 Monaten wog es nur noch vier Kilogramm und hatte einer Lungenentzündung nichts entgegenzusetzen. [...] Das Kind, das vegan getötet wurde, [...]“ Auszug einer Stellungnahme des Arztes *Dr. med. Ernst W. Henrich*: „Das Kind ist ja gerade deshalb gestorben, weil es keine Nahrung aufgenommen hat. Hätte es die vegane Ernährung aufgenommen und wäre die Lungenentzündung ärztlich behandelt worden, wäre es nicht gestorben.“

Besonders gefährlich ist m.E. der pseudo-medizinische Ansatz, vegane Ernährung sei ernährungswissenschaftlich nicht nur bedenklich, sondern tödlich. Hier werden beim Leser unbegründete Befürchtungen geweckt. Um die haltlose medizinische Darstellung über den todbringenden Veganismus vollends ad absurdum zu führen, hier folgende Statements:

So spricht sich z.B. die ADA (American Dietetic Association; diese Vereinigung kann als Elite unter den Ernährungswissenschaftlern angesehen werden) positiv für die vegane Ernährung aus: „Eine gut geplante vegane oder andere Art der vegetarischen Ernährung ist für jede Lebensphase geeignet, inklusive während der Schwangerschaft, Stillzeit, Kindheit und in der Pubertät ...“ Nachzulesen unter <http://www.eatright.org/Public/Files/veg.pdf> (Position of the American Dietetic Association and Dietitians of Canada: Vegetarian diets).

Prof. Dr. Claus Leitzmann vom ernährungswissenschaftlichen Institut der Universität Gießen machte folgende Feststellung zur veganen Ernährung: „Studien mit vegan lebenden Menschen, die weltweit, aber auch von uns durchgeführt wurden, zeigen, dass VeganerInnen im Durchschnitt deutlich gesünder sind als die allgemeine Bevölkerung. Körpergewicht, Blutdruck, Blutfett- und Cholesterinwerte, Nierenfunktion sowie Gesundheitsstatus allgemein liegen häufiger im Normalbereich.“ Mehr Informationen hierüber finden Sie unter http://www.vegetarismus.ch/heft/2003-3/vegetarische_ernaehrung.htm

All diese Einzelpunkte wie auch der gesamte Artikel dürften meiner Meinung nach genug Material bieten, um die Verantwortlichen bei der WELT aufzufordern, Stellung zu beziehen. Ich bitte Sie, meine Beschwerde ernst zu nehmen und mahnende/rügende Schritte einzuleiten. Bitte halten Sie mich auf dem laufenden. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Viola Kaesmacher

Anlagen:

- der Artikel (siehe Folgeseite 4)
- die CMA-Banner (siehe E-Mail, mit der diese Beschwerde gesendet wurde)
- dieser Text zum besseren Aufsuchen der URLs auch als E-Mail-Text

Hier der Beitrag:

Fanatische Ernährer

Fuhrs Woche

von Eckhard Fuhr

Diese Woche war meine Lust auf Rohkost besonders gering. Ich las in der Zeitung die schreckliche Geschichte von dem Ehepaar aus Bad Driburg, das sein jüngstes Kind so lange mit veganer Ernährung traktierte, bis es tot war. Mit 15 Monaten wog es nur noch vier Kilogramm und hatte einer Lungenentzündung nichts entgegenzusetzen. Kein Tier soll leiden oder gar getötet werden zum Nutzen des Menschen, sagen die Veganer und lehnen deshalb alle tierischen Produkte ab. Den "normalen" Vegetariern fühlen sie sich haushoch überlegen, denn die nehmen ja Milch und Eier zu sich. Das Kind, das vegan getötet wurde, wollte Milchersatz aus Mandeln und Kokosnüssen nicht zu sich nehmen. Die Eltern wollten es beschützen vor einer Eßkultur, die über Tierleichen geht. Das Kind aber ekelte sich vor der moralisch sauberen Nahrung. Zwei Jahre auf Bewährung wegen Körperverletzung mit Todesfolge erhielten Vater und Mutter, das Sorgerecht für ihre anderen drei Kinder dürfen sie behalten. Sie versprachen, in Zukunft Vegetarier und nicht mehr Veganer zu sein. Der Richter sprach von einer Tragödie. Die Eltern hätten das beste für ihr Kind gewollt. Für so viel Verständnis habe ich kein Verständnis. Es handelt sich hier um Fanatismus mit Todesfolge. Auch bei Ernährungsideologien gibt es Grenzen der multikulturellen Toleranz.

Man ist geneigt, den Veganismus für eine Schrulle zu halten, gegen die niemand etwas haben kann, weil sie ja radikal friedfertig ist und man im Sinne der Freiheit der Persönlichkeitsentfaltung ohnehin jede Schrulle dulden muß. Sollte man den Ernährungsminderheiten, die der brutalen Werbung der Agrarindustrie und dem Spott der Schweinshaxen-essenden Mitwelt ausgesetzt sind, nicht vielmehr das Leben einfacher machen? So dachte wohl die Verbraucherzentrale Bremen, als sie in ihrem "Einkaufsführer für Muslime" jene Produkte kennzeichnete, die nicht nur den Ernährungsvorschriften des Korans, sondern auch denen des Veganismus entsprechen. Über die Nachbarschaft von Islam und Veganismus in dieser Broschüre hat der multikulturelle Amtsschimmel wahrscheinlich nicht nachgedacht. Er wollte halt den Minderheitenservice optimieren. Die eine Minderheit will wissen, wo es Fleisch von geschächteten Hammeln und die andere, wo es gelatinefreie Gummibärchen gibt. So ist das eben im multikulturellen Patchwork.

Müssen wir es für einen Zufall halten, daß die beiden politischen Morde in den Niederlanden, die den multikulturellen Scheinfrieden Europas nachhaltig störten, der Mord an Pim Fortuyn und der an Theo van Gogh, von einem Veganer und einem Islamisten begangen wurden? Und daß beide Mordopfer hervorgetreten sind als Kritiker einer in Gleichgültigkeit umschlagenden Toleranz gegenüber jedwedem kulturellen Eigensinn? Ich will nicht den Eindruck erwecken, der Veganismus und der Islamismus stünden als Bedrohungen der europäischen Gesellschaft auf gleicher Ebene. Der Veganismus ist ein bizarres Randphänomen, der Islamismus eine reale Bedrohung. Jedoch kann man am Veganismus sozusagen ein miniature das Entstehen von Parallelgesellschaften studieren. Die Eltern, die ihr Kind verhungern ließen, glaubten sich in heroischem Widerstand gegen eine feindliche Umwelt, auch wenn ihr Handeln wie verzweifelte Hilflosigkeit den eigenen Prinzipien gegenüber wirken mag. Ihr Fanatismus war leise und traurig, aber zu allem entschlossen im Bekämpfen eigener Zweifel und mörderisch gegen das eigene Kind. Nur im veganischen Irrsinns-Universum läßt sich ihr Tun "verstehen". Nur in totalitärer Unbedingtheit kann die veganische Moral existieren. Deshalb kennt sie nur das Einfordern, nicht aber das Üben von Toleranz.

Das Üben von Toleranz beginnt übrigens bei den eigenen Schwächen. Mit Leuten, die ihren Schwächen niemals augenzwinkernd Zugeständnisse machen, kann man nicht zusammenleben. So gesehen sind mir Muslime, die sich in den Nächten des Fastenmonats dem großen Schmausen hingeben, dann doch noch lieber als Veganer. Die meisten Muslime sind nicht übergesschnappt. Veganer sind es in jedem Fall.

Eckhard Fuhr, Feuilletonchef der WELT, hält jeden Samstag an dieser Stelle seine ganz persönliche Rückschau auf die Woche.

Artikel erschienen am Sa, 20. November 2004

Online unter:

<http://www.welt.de/data/2004/11/20/362913.html?search=Fanatische%2BErn%24hrer&searchHILI=1>